

Kunst | Theresa Beitzl malt seit 14 Jahren Kühe und stellt momentan in Geschinen aus

Berlinerin malt Kuh um Kuh – und packt im Kuhstall an

GESCHINEN | Möchten Sie gerne eine Kuh sein? Diese Frage einer Frau zu stellen – so etwas riecht nach Frechheit. Allerdings nicht, wenn sie sich an Theresa Beitzl richtet. Denn diese Künstlerin malt seit Jahren schon... Kühe.

LOTHAR BERCHTOLD

«Nein, ich möchte ich sein», beantwortet die 53-jährige deutsche Kunstmalerin die Frage nach einem «Kuh-Leben». Worauf sie jedoch hinweist: Motive und Sujets eines Gemäldes lassen sich immer auch als Projektionen ihrer Macherinnen und Macher auffassen. «Das sieht bei mir natürlich etwas blöd aus», sagt sie. Und lacht.

«Die Kuh ist mein Krafttier»

Theresa Beitzl, Kunstmalerin

Vor 14 Jahren malte Theresa Beitzl ihr erstes Kuh-Bild. «In Montafon, der Heimat meines Vaters, war es», erinnert sie sich und erzählt: «Zwei Rinder standen da auf einer Anhöhe, sie schienen zu schmunzeln, hatten etwas Neckisches an sich. Das Ganze sah aus wie ein Gemälde – und inspirierte mich.»

Teil der Natur – wie der Mensch auch»

Seit jenem Tag malt die Künstlerin mit Lebensort Berlin Kuh um Kuh. Und stellt ihre Bilder regelmässig aus. Momentan tut sie dies in der «Mühle» in Geschinen: «Königinnen von Berg und Tal» lautet der Titel der Werkschau, die bis zum 31. März mit Öl-/Acrylgemälden, Tuschezeichnungen sowie Drucken aufwartet. Zufall ist es nicht, dass Theresa Beitzl im Oberwallis ausstellt. Weilte sie doch vor rund zweieinhalb Jahren als «Artist in Residence» in Bellwald. Als Gast des Vereins «artbellwald.ch» arbeitete sie drei Monate lang im Atelier Kirchens-

tadel. Und die Verbundenheit mit dem Wallis blieb erhalten.

Was ihr die Kuh bedeutet – Theresa Beitzl muss nicht lange nachdenken: «Die Kuh ist mein Krafttier», sagt sie, «sie ist ein Teil der Natur wie der Mensch auch.» Nahrungsspenderin, Landschaftspflegerin, Identitätsstifterin – dies sind weitere Begriffe, für welche die Kuh steht.

«Kühe erden dich, fordern Kontakt ein»

Eine Kuh malen ist das eine, eine Kuh melken das andere: Schon mal gemolken, Theresa Beitzl? «Hab ich», antwortet die Berlinerin, der auch die Stallarbeit mit Mistgabel alles andere als fremd ist. «Kühe erden dich, fordern Kontakt ein», betont sie und spricht vom «Mikrokosmos auf dem Hof», wenn Landwirtschaft zum Thema wird: Alles verläuft in einem Kreislauf, hier ist jene Struktur gegeben, die etwas Gesundes an sich hat, findet sie.

In ihren Bildern würdigt Theresa Beitzl denn auch nicht nur jenes Tier, dem sie «Urgewalt und Sanftheit» zuschreibt. Sie bricht nämlich mit ihrer Kunst auch eine Lanze für die Landwirtschaft. Weil sie weiss, wie viel Arbeit und Idealismus ein Bauernleben abverlangt, weil ihr nicht egal ist, woher ihre Lebensmittel kommen.

Die Grossstadt Berlin ist Lebens- und Arbeitsort der Künstlerin. Trifft sie denn hier auch auf Kühe? «Es gibt schon Leute mit Geld, die sich Kühe leisten und diese auf Weiden ausserhalb von Berlin halten. Diese Leute sehen sich selbst vor allem als Landschaftsgärtner», antwortet sie und meint: «Mich zieht es allerdings mehr in die Berge als auf die Wiesen rund um Berlin.»

«Die Anatomie muss stimmen, doch...»

Die Kuh-Porträts, die im Atelier der Künstlerin entstehen, sind in kräftigen Farbtönen gehalten: Die «Kraft der Tiere» widerspiegelt sich in der



Individualität statt Idylle. Theresa Beitzl vor ihren «Kuh-Bildern» in der «Mühle» in Geschinen: Nicht Idylle, sondern Individualität verewigen.

«Kraft der Farben». «Ich male nicht realistisch, sondern eher expressiv», bemerkt die Künstlerin. Doch Ausgangspunkt eines jeden «Kuh-Bilds» in Öl und Acryl liefert immer der Realismus. «Die Anatomie muss stimmen – doch dann kommt die Farbe, Schicht um Schicht», erklärt Theresa Beitzl über ihre Arbeitsweise. Farbkontraste lassen Tiefe im Bild entstehen, machen das Gemälde lebendig. Sie sei oft recht lange mit einem Bild beschäftigt, arbeite oft in Serien, erklärt sie zu ihrer Malkunst. Ruhiger daher kommen die Tuschezeichnungen, die Theresa Beitzl den Kühen widmet. Diese Bilder sind in Hell-Dunkel-Tönen ge-

«KÖNIGINNEN...»

halten, statt Porträts sind halbe Kühe verewigt. Was alle Bildern gemeinsam ist: Es ist nicht die Idylle, welche die Künstlerin interessiert, sondern das Individuelle einer jeden Kuh ist, was sie spricht. Und in Kunst kleidet

Das Restaurant Mühle in Geschinen bietet es, welches einer Auswahl der Bilder Theresa Beitzl Gastrecht bietet. «Königinnen von Berg und Tal» lautet der Titel dieser Werkschau, welche bis zum 31. März mit Öl-/Acrylgemälden, Drucken sowie Tuschezeichnungen aufwartet.